

Bernstein auf dem keltischen Oppidum Staré Hradisko in Mähren

Jana ČIŽMÁŘOVÁ

Izveleček

Ena glavnih trgovskih poti na velike razdalje v Evropi, ki je šla čez Moravsko ter povezovala Baltsko in Jadransko morje, je bila t. i. jantarska pot. Izdelke visoko razvitega sredozemskega sveta so izvažali na sever v zameno za baltski jantar. Nenavadno veliko jantarja iz poznolatenskega obdobja so odkrili v moravskem opidumu Staré Hradisko. Na približno 10.000 m² veliki izkopni površini v zahodnem predgradju naselja sta bili odkriti dve mesti z zelo številnimi jantarnimi odlomki in polizdelki, ki ju lahko opredelimo kot delavnici za izdelavo jantarnih jagod. Polizdelki, zavrženi izdelki in končni izdelki omogočajo rekonstrukcijo postopka izdelave in razvrstitev tukaj izdelovanih jagod v tri oblikovne skupine. Niti med običajnimi najdbami iz opiduma niti med najdbami iz poznolatenskih ravninskih naselij takih jagod ni. Zato se zastavlja vprašanje, ali so delavnice na Starém Hradisku sploh proizvajale za potrebe lokalnega prebivalstva.

Einer der ältesten Fernhandelswege in Europa ist unbestritten die Bernsteinstraße, die von der Ostsee- zur Adriaküste führte. In der Latènezeit war der Verlauf dieser Verbindungsachse von Norden nach Süden wohl schon stabilisiert und höchstwahrscheinlich mit dem späteren, als "Bernsteinstraße" bezeichneten Handelsweg identisch. Waren strömten in beiden Richtungen - vom Norden nach Süden war es vor allem Bernstein, in umgekehrter Richtung hingegen Erzeugnisse des fortschrittlichen Mittelmeerraums.

Kontakte Mährens mit dem römischen republikanischen Milieu in der Spätlatènezeit werden durch zahlreiche Funde belegt. Sie kommen in geringem Maße auch in Tieflandsiedlungen vor, die Hauptquelle stellt jedoch das bedeutendste

Abstract

One of the most important long-distance travel routes in Europe that passed through Moravia and linked the Baltic Sea to the Adriatic Sea was the so-called "Amber Road". The products of the developed Mediterranean flowed along it to the north and were exchanged for Baltic amber. A conspicuous concentration of such amber can be found in the late La Tène period at the Staré Hradisko oppidum. The presence of amber can be explored in great detail in the roughly 10,000 m² area of the western part of the site. Two locations have a notable concentration of amber fragments and unfinished products, and can thus be identified as workshops producing amber beads. The production process can be reconstructed from the unfinished products, rejected discards, and finished artifacts, and they can be classified into three categories according to shape. Such beads, however, have not been identified among the finds from the Staré Hradisko oppidum, nor are they present in the late La Tène period settlements located in the lowlands. It is thus questionable whether the workshops at Staré Hradisko would have produced such objects for local usage.

mährische Oppidum Staré Hradisko dar. Ältere Funde vom Staré Hradisko wurden von Meduna (1961; 1970b) publiziert und ihre Problematik wurde von ihm im Jahre 1974 zusammenfassend dargestellt (Meduna 1974). Die Auswertung aller in jener Zeit bekannten Funde führte Svobodová durch (1983; 1985).

Die meisten antiken Importwaren in Mähren sind Bronzegegenstände verschiedener Bestimmung oder deren Fragmente. Vereinzelt ist ein abgebrochener Flügel vom Staré Hradisko, der wohl von einer Eros- oder Viktoria-Statuette stammt (Meduna 1961, Taf. 1: 8; Svobodová 1985, 656, obr. 1: 8); eine weitere, sehr interessante und im keltischen Milieu nicht allzu häufige Fundart stellen zwei Siegelkapseln wieder vom Staré Hradisko

dar (Čižmár 1990b; Abauzit, Feugère 1993; Feugère, Abauzit 1995, 43). Sie müssen nicht unbedingt italischer Herkunft sein, aber ähnlich wie der eiserne Stilus aus dieser Fundstätte (Meduna 1961, Taf. 8: 15) sind sie ein deutlicher Beleg für Handelskontakte mit dem Süden und indirekt auch für die Schriftkenntnis, die die weitere Handelsentwicklung in jener Zeit und in dem betreffenden Raum bedingte. Als Beleg für unmittelbares Schriftvorkommen kann eine Scherbenscheibe mit sogenannten "graffiti" betrachtet werden (Čižmár 1992, 428-429, Abb. 1: 2). Erwähnenswert ist auch die große Menge von Bronzespiegelfragmenten, obwohl es nicht entschieden werden kann, ob es sich um antike Importe oder um lokale, durch sie beeinflusste Erzeugnisse handelt.

Die Mehrzahl der Belege von importierten Bronzegegenständen bilden Bronzegefäßfragmente, die vorwiegend auf dem Staré Hradisko gefunden wurden (Meduna 1961, Taf. 1: 1-5; ders. 1970a, Abb. 7: 9-12; ders. 1970b, Taf. 3: 1-8; Svobodová 1983, obr. 2: 13), weiter auf dem Oppidum Hostýn (Ludikovský 1984, Taf. 4: 3), in der Tieflandsiedlung in Bořitov (Čižmár 1990a, Abb. 2: 2) und schließlich jene, die unter unbekanntem Fundumständen in Dobročkovice entdeckt wurden (nicht publiziert). Die bisher nicht publizierten Funde aus systematischen Grabungen auf dem Staré Hradisko erhöhen die Anzahl der Bronzegefäßfragmente, ohne ihre typologische Zusammensetzung wesentlich zu ändern.

Das Sortiment antiker Waren auf mährischen Fundstätten der Spätlatènezeit erweitern Gefäßfragmente aus Millefioriglas, die auf dem Staré Hradisko (Meduna 1961, 55, Taf. 50: 6-9) und auf dem Burgwall der Púchov-Kultur Požaha bei Nový Jičín (Pieta 1982, Taf. 15: 12) entdeckt wurden. Das Fundspektrum ergänzen Bruchstücke antiker Weinamphoren vom Staré Hradisko (Meduna 1970b, Taf. 46: 4; Čižmár 1989, 266) und aus Bořitov (Čižmár 1990a, 313), sowie der eiserne Finger-ring mit Goldeinlage unter der Gemme auch aus Bořitov (Ludikovský 1973, 40, tab. 29: 2) und schließlich der republikanische Quadrans vom Staré Hradisko (Čižmár 1993, 417). Der letztgenannte Fund unterstützt die Ansicht, daß römische Münzen in dem Raum nördlich der Alpen schon vor den gallischen Kriegen im Umlauf waren und daß auch weitere, in Mähren häufig vorkommende römische republikanische Münzen mit dem Handel in der Spätlatènezeit in Zusammenhang gestanden haben könnten.

Aus der angeführten Übersicht geht klar hervor, daß Gegenstände südlicher Provenienz nach Mähren aus mehreren Richtungen kamen. Die

Mehrzahl der Funde stammt aus dem klassischen antiken Raum - Italien (Bronzegefäße, Bronzeplastiken, Millefioriglas, Münzen), andererseits belegen Fragmente von Weinamphoren die Weineinfuhr auch aus der Gegend von Massilia (Frey 1984, 23, Abb. 8).

Von Waren, die im Tausch gegen Luxuserzeugnisse vom Norden nach Süden strömten, ist unbestritten der Bernstein am wichtigsten. Rohbernstein und zuverlässige Belege seiner Bearbeitung kommen in Mähren zum erstenmal in der Hallstattzeit in der Siedlung in Brno-Řečkovice vor, wo Rohstoff und Halberzeugnisse von Bernsteinperlen gefunden wurden (Tichý 1969, 175). Aber erst in der Spätlatènezeit kommen Bernsteinfunde in unvergleichbar größerem Ausmaß auf dem Oppidum Staré Hradisko vor. Die Bernsteinkonzentration war hier so auffallend, daß schon im Jahre 1519 in Landtafeln der Ort als "Weihrauchberg" bezeichnet wird; im Jahre 1552 spricht Jan Dubravius in seiner *Historia* neben Funden von antiken Münzen auch von Myrrhenfunden vom Hradisko und J. A. Comenius bezeichnet im Jahre 1627 auf seiner Landkarte Mährens das Oppidum als "Hradisko, ubi myrrha effoditur". Laut Jan Mirotický von Mirotice (1579) wurde Bernstein auf dem Staré Hradisko gefördert und weiter verkauft - was Funde mittelalterlicher Keramik in spätlatènezeitlichen Objekten erklärt und indirekt von der Häufigkeit des Vorkommens dieses Rohstoffs an diesem Ort zeugt (näher dazu Skutil 1938). Während Funde antiker bzw. südlicher Provenienz eine zwar nicht allzu häufige, aber doch geläufige Erscheinung auf Fundstätten der Spätlatènezeit darstellen, ist der Bernstein ein Phänomen, das die Außerordentlichkeit und Bedeutung des Oppidums Staré Hradisko und vielleicht der keltischen Gesellschaft dieser Periode in Mähren überhaupt beweist (näher dazu siehe Čižmár 1993, 423).

Oberflächenfunde sowie Freilegungen bewiesen das Bernsteinvorkommen in dem ganzen Areal des Oppidums, ja sogar außerhalb, im Raum der westlichen Vorburg (wo eine Besiedlung festgestellt wurde, die mit jener innerhalb der Mauern analog war, und wo u.a. mittels der Funde von Schrötlingsformen die Münzproduktion belegt wurde - Čižmár, im Druck). Die Erörterung der Frage der erhöhten Bernsteinkonzentration kann natürlich nur auf der großen zusammenhängend freigelegten Fläche in der westlichen Vorburg erfolgen (ca 10.000 m²; Meduna 1970a, Beil. 4; Čižmár 1989, Abb. 1), es scheint jedoch, daß hier das Bernsteinvorkommen häufiger ist als in anderen Teilen des Oppidums.

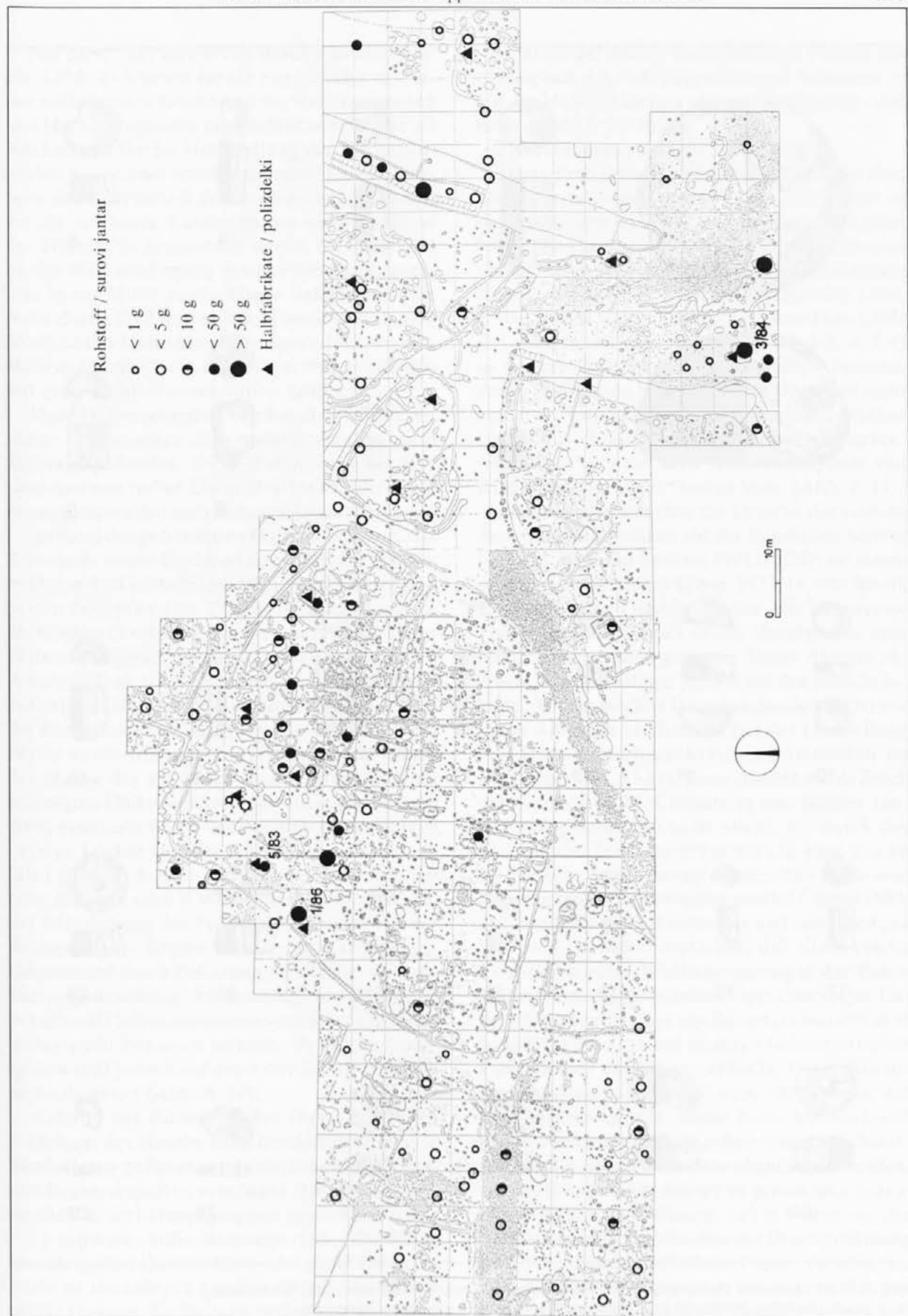


Abb. 1: Staré Hradisko. Die zusammenhängend freigelegte Fläche in der Westvorburg mit bezeichnetem Vorkommen des Rohbernsteins und der Halbprodukte der Bernsteinperlen.

Sl. 1: Staré Hradisko. Izkopna površina v zahodnem predgradju. Označena so najdiščna mesta kosov surovega jantarja in polizdelkov jantarnih jagod.

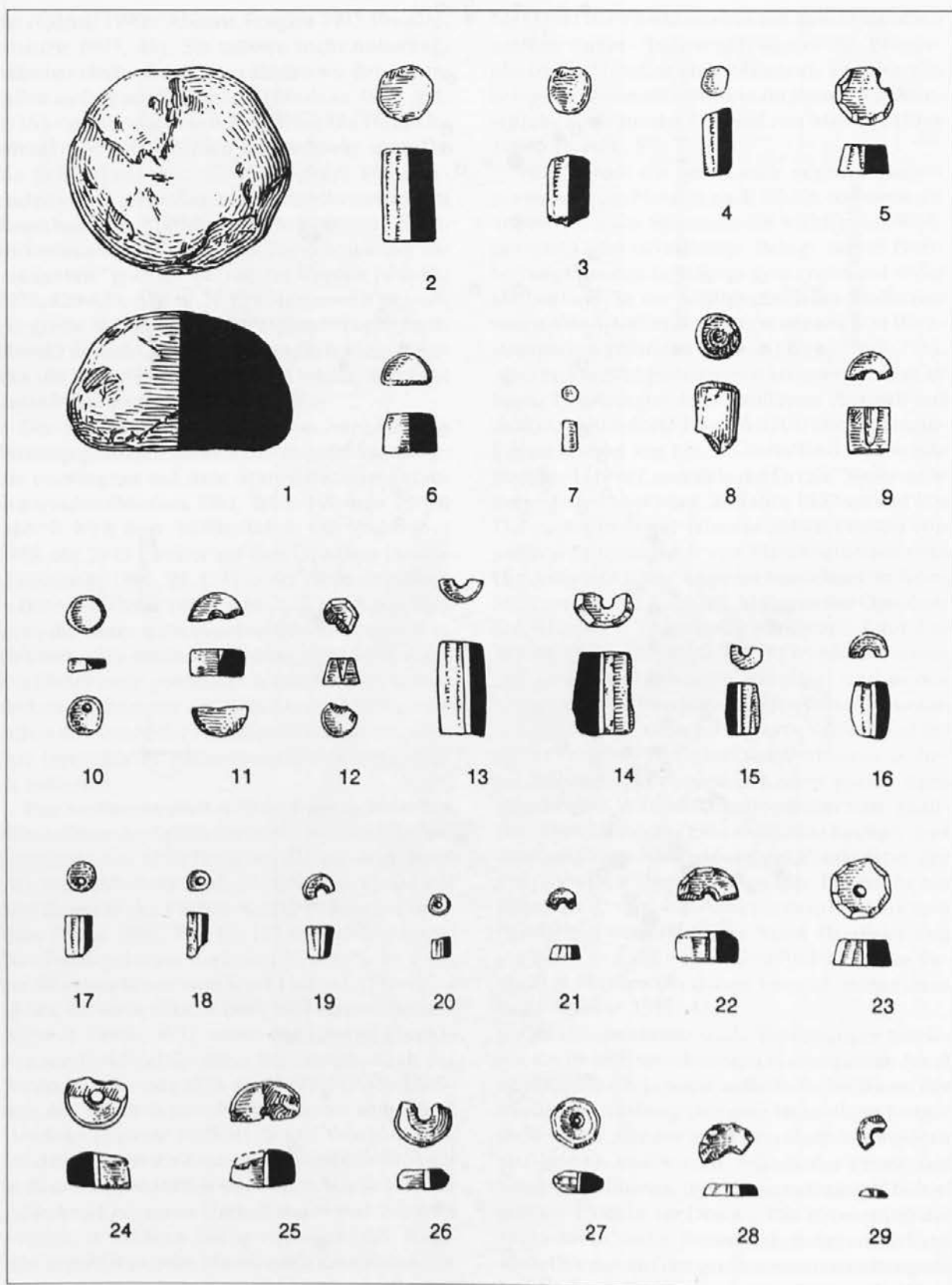


Abb. 2: Staré Hradisko. Halbprodukte der Bernsteinperlen aus Werkstätten in der Westvorburg.
 Sl. 2: Staré Hradisko. Polizdelki jantarnih jagod iz delavnice v zahodnem predgradju.

Auf dieser kontinuierlich durchgrabenen Fläche (*Abb. 1*) können ferner zwei Stellen mit einer auffallenden Konzentration von Fragmenten und Halberzeugnissen beobachtet werden, die als Werkstätten für die Herstellung von Bernsteinperlen bezeichnet werden können. Es ist einerseits der Nordostteil des durchgrabenen Hofes, wo die maximale Konzentration von Funden in der Hütte 1/86 festgestellt wurde, die sich dicht an der Westumzäunung des Hofes befand, ungefähr in der Mitte; reiche Funde lieferte auch die Nebenhütte 5/83 und weitere Funde sind in dem Nordteil des Hofes zerstreut. Sporadisch wurden Halberzeugnisse auch östlich von diesem Bereich mit großer Fundkonzentration entdeckt.

Viele Halberzeugnisse wurden ebenfalls in der Hütte 3/84 zwischen dem Außengraben und dem Steinweg gefunden, der S-förmig zwischen den Grabenarmen verlief. Einige Bruchstücke der Halberzeugnisse wurden auch in diesem Graben entdeckt.

Anhand der gefundenen Halberzeugnisse, der Ausschuß- sowie Endprodukte kann die Rekonstruktion des Herstellungsverfahrens der Bernsteinperlen erfolgen (*Abb. 2*). Der Rohstoff wurde in die künftige Grundform geschnitten, d.h. eine kleine Walze, die manchmal noch Spuren senkrechten Abschneidens trägt und eine polygonale Basis aufweist (*Abb. 2: 2-7*); manchmal kommt sogar die Form des Kegelstumpfes vor. Die künftigen Perlen wurden dann gebohrt (*Abb. 2: 13-29*); nach der Menge der auf dieser Bearbeitungsstufe beschädigten Halbprodukte zu urteilen, war dies die komplizierteste Phase des Produktionsverfahrens - einige Löcher wurden sogar nicht zu Ende geführt (*Abb. 2: 8-12*). (Zur gleichen Schlußfolgerung gelangte auch P. Wielowiejski, 1991, 322, bei der Erforschung des Produktionsobjekts aus der Römerzeit in Regów.) Erst dann erhielt der Gegenstand durch Polierung die definitive Form. Die angenommene Anwendung der Drehbank konnte auf Halberzeugnissen vom Staré Hradisko bisher nicht bewiesen werden. Deutliche Drehspuren sind jedoch auf einer der Scheibenperlen zu beobachten (*Abb. 4: 14*).

Anhand der Finalprodukte (bzw. der in der Endphase der Bearbeitung beschädigten und in Werkstätten gefundenen Halberzeugnisse) können Bernsteinperlen vom Staré Hradisko grundsätzlich in drei Hauptgruppen geteilt werden:

1) schmale, hohe Walzenperlen - die Höhe übersteigt den Durchschnitt oder gleicht ihm, die Perle ist überwiegend walzenförmig, manchmal mäßig konisch, die Basis ist meistens abgerundet oder flach mit abgerundeten oder abgeschrägten Kanten (*Abb. 3: 2-12*);

2) niedrige, flache, walzenförmige Perlen, die typologisch der vorherigen Gruppe nahestehen, nur die Höhe ist kleiner als der Durchmesser der Perle (*Abb. 3: 20-36*);

3) Scheibenperlen (*Abb. 3: 13-19*).

Diese Perlentypen, deren Produktion auf dem Staré Hradisko festgestellt wurde, sind jedoch in dem geläufigen Fundinventar des Oppidums nicht belegt. Von den im Oppidum gefundenen Bernsteinzeugnissen sind eine große und einige kleinere Ringperlen (*Abb. 4: 6-9*), Scheibenperlen (*Abb. 4: 10-14*), eine walzenförmige, gezähnte Perle (*Abb. 3: 1*) und faßförmige Perlen (*Abb. 3: 2-3; 4: 3-4*) zu nennen. Es handelt sich um größere Formen, deren Produktion bisher auf dem Oppidum nicht belegt ist, vielleicht mit Ausnahme eines Stückes Bernsteins, dessen partielle Bearbeitung andeutet, daß es sich um eine Produktionsphase von Ringperlen gehandelt haben kann (*Abb. 4: 1*).

Die erste Ansicht über die Ursache des reichen Bernsteinvorkommens auf der Fundstätte formulierten Lipka und Snětina (1913, 120): sie meinten (ähnlich wie später Böhm, 1935, 14, und Skutil, 1938, 55), das Oppidum wäre ein Bernstein-Umladeplatz während seines Transportes vom Norden nach Süden gewesen. Diese Ansicht akzeptiert auch Meduna, jedoch mit der Einschränkung, daß die reichen Bernsteinfunde am Ort vor allem Abfall darstellen, der bei der Herstellung von Bernsteinschmucksachen entstanden ist (Meduna 1970a, 53-54). Diese Ansicht wurde durch die Grabungen M. Čižmár in den letzten Jahren völlig bestätigt (siehe oben), wo durch das Schlämmen von Objektausfüllung eine reiche Kollektion von Bernsteinfragmenten - Halb- und Mißerzeugnissen - gewonnen wurde (Čižmár 1989, 267). Es ist jedoch interessant und laut Meduna (1970a, 54) schwer erklärbar, daß diese reiche Produktion keine Widerspiegelung in der Fundzusammensetzung auf dem Oppidum selbst findet - Finalerzeugnisse aus Bernstein wurden dort (wie übrigens auch auf anderen latènezeitlichen Fundstätten) nur selten entdeckt. Diese Situation kann durch den Stand bzw. die Technik der Grabung bedingt sein - kleine Perlen können leicht der Aufmerksamkeit entgehen und das Schlämmen, wobei kleine Artefakte abgefangen werden, wird und kann nicht immer angewendet werden. Es wurde jedoch bewiesen, daß in Fällen, wo das Schlämmen oder Durchsieben der Objektausfüllung praktiziert wurde, auch kleine Funde, die teilweise bisher unbekannt gewesen waren, abgefangen wurden (Fischer, Rieckhoff-Pauli, Spindler 1984, 352; Sievers 1992, 150), was letztendlich auch die obenerwähnten Funde aus Werkstätten auf dem

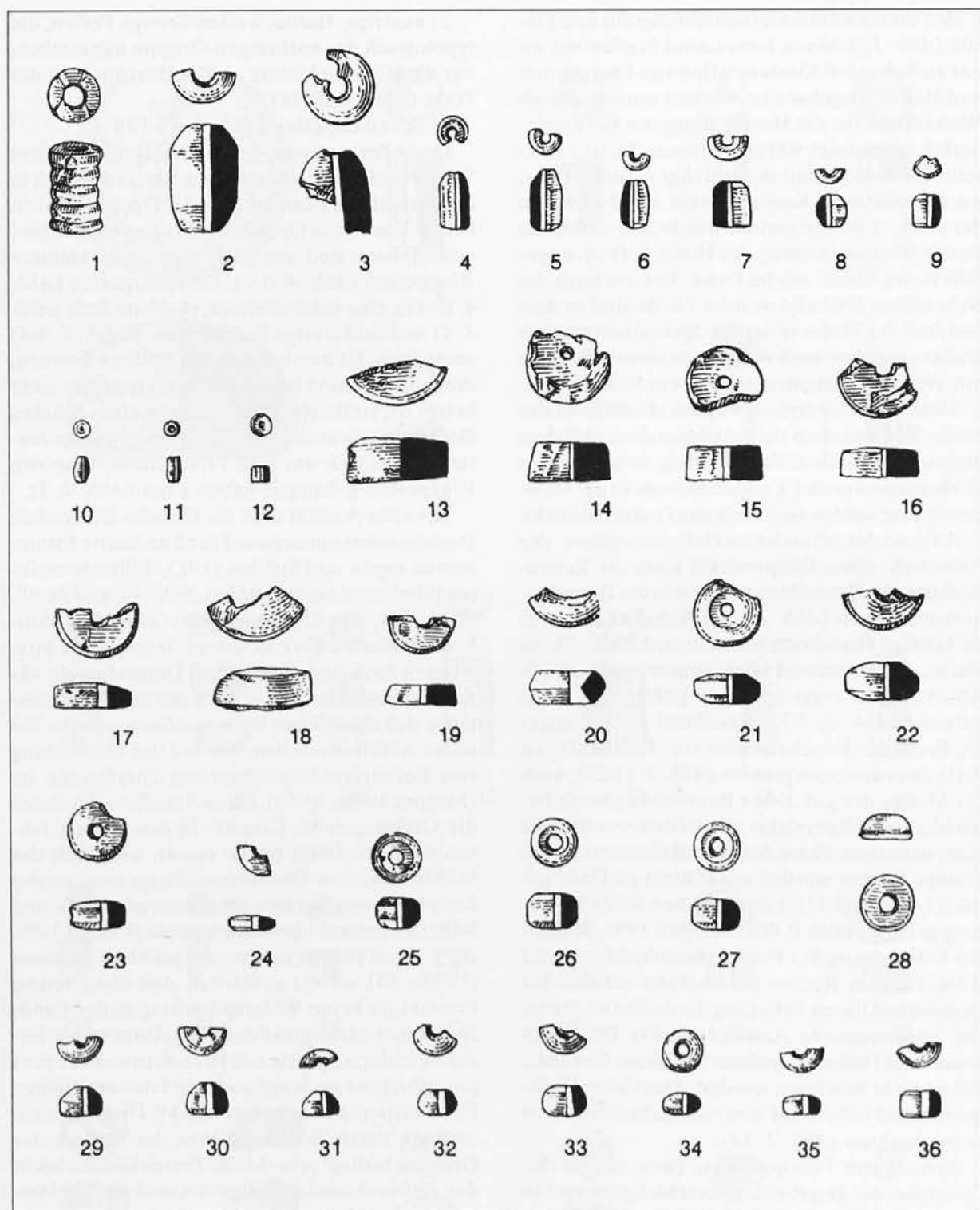


Abb. 3: Staré Hradisko. Bernsteinperlen aus Werkstätten in der Westvorburg.

Sl. 3: Staré Hradisko. Jantarne jagode iz delavnic v zahodnem predgradju.

Staré Hradisko bestätigen, die bisher unbekannt waren.

Außerhalb vom Staré Hradisko und dem Depot in Ptení (Abb. 5: 5-10) sind Bernsteinfunde in dem spätlatènezeitlichen Milieu in Mähren nur

als Oberflächenfunde aus Holubice (Fragment einer faßförmigen Perle, Abb. 5: 3; Procházka 1937, tab. 9: 20) und aus Klenovice (Fragment einer Scheibenperle, Abb. 5: 4; Šiška 1993, obr. 5: 6) und dann aus dem Púchov-Burgwall "Požaha"

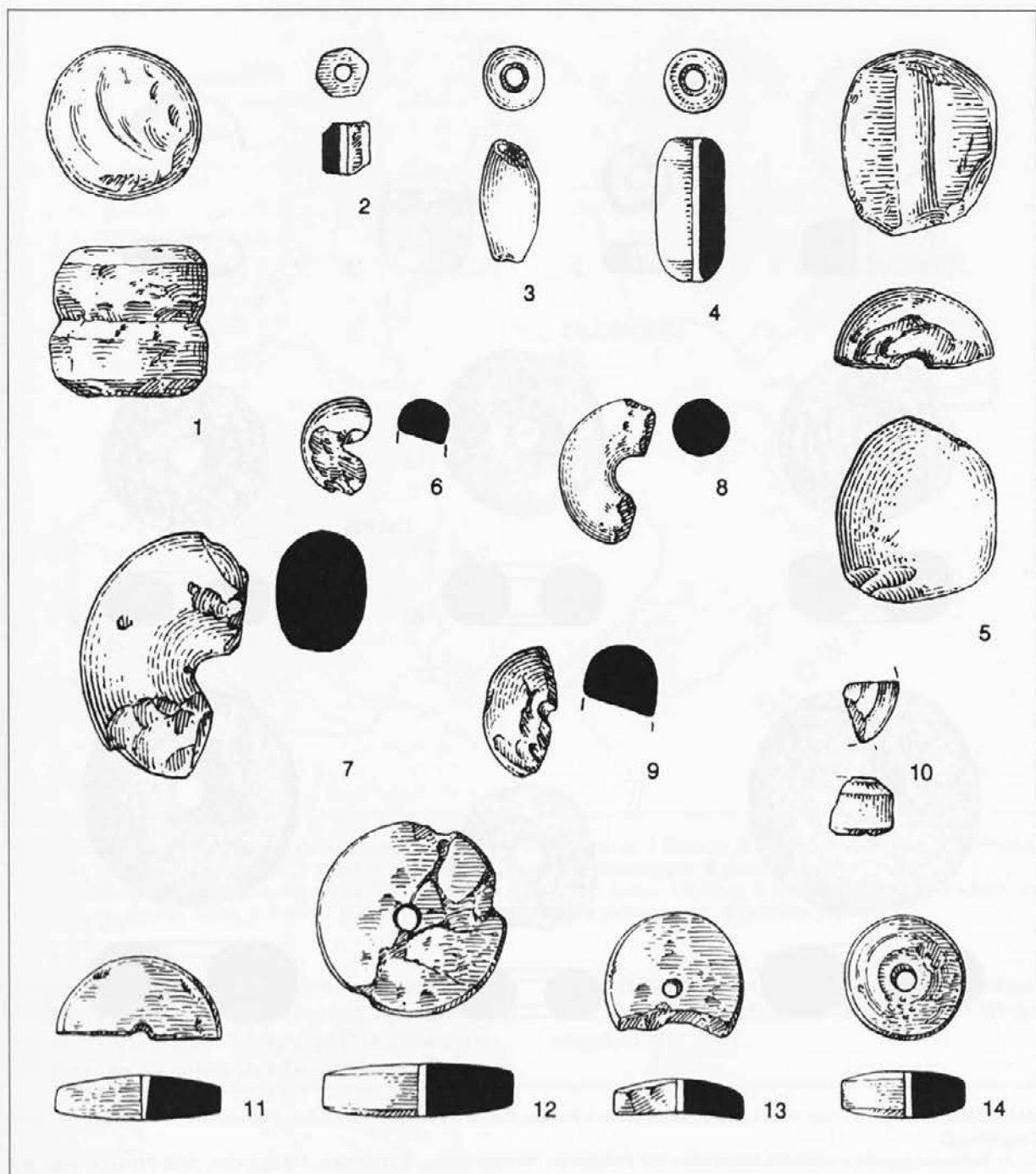


Abb. 4: Staré Hradisko. Bernsteinperlen aus älteren Grabungen in verschiedenen Teilen des Oppidums.
 Sl. 4: Staré Hradisko. Jantarne jagode s starejših izkopavanj v različnih delih opiduma.

bei Nový Jičín (Abb. 5: 1-2; Čížmár 1991, 523), der in dem Raum der sog. Mährischen Pforte liegt, bekannt. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, daß auf Púchov-Fundstätten der benachbarten Slowakei Bernsteinperlen und Rohbernstein nicht zu außerordentlichen Funden gehören (Pieta 1982, 59). Von der Bedeutung der Mährischen Pforte, die in der Spätlatènezeit von dem keltischen Oppidum Hostýn überwacht wurde (woher auch

ein Fragment des Rohbernsteins stammt - Skutil 1940, 18), zeugt u.a. auch der Fund eines großen Bruchstücks Rohbernsteins, das gemeinsam mit einer griechischen Münze in Pustějov unweit von Nový Jičín entdeckt wurde (Pochitonov 1955, 205). Außerhalb von diesen Fundstätten wurde Rohbernstein in kleiner Menge auch in spätlatènezeitlichen Tieflandsiedlungen in Bořitov (Čížmár 1990a, 313) und in Ptení (nicht publi-

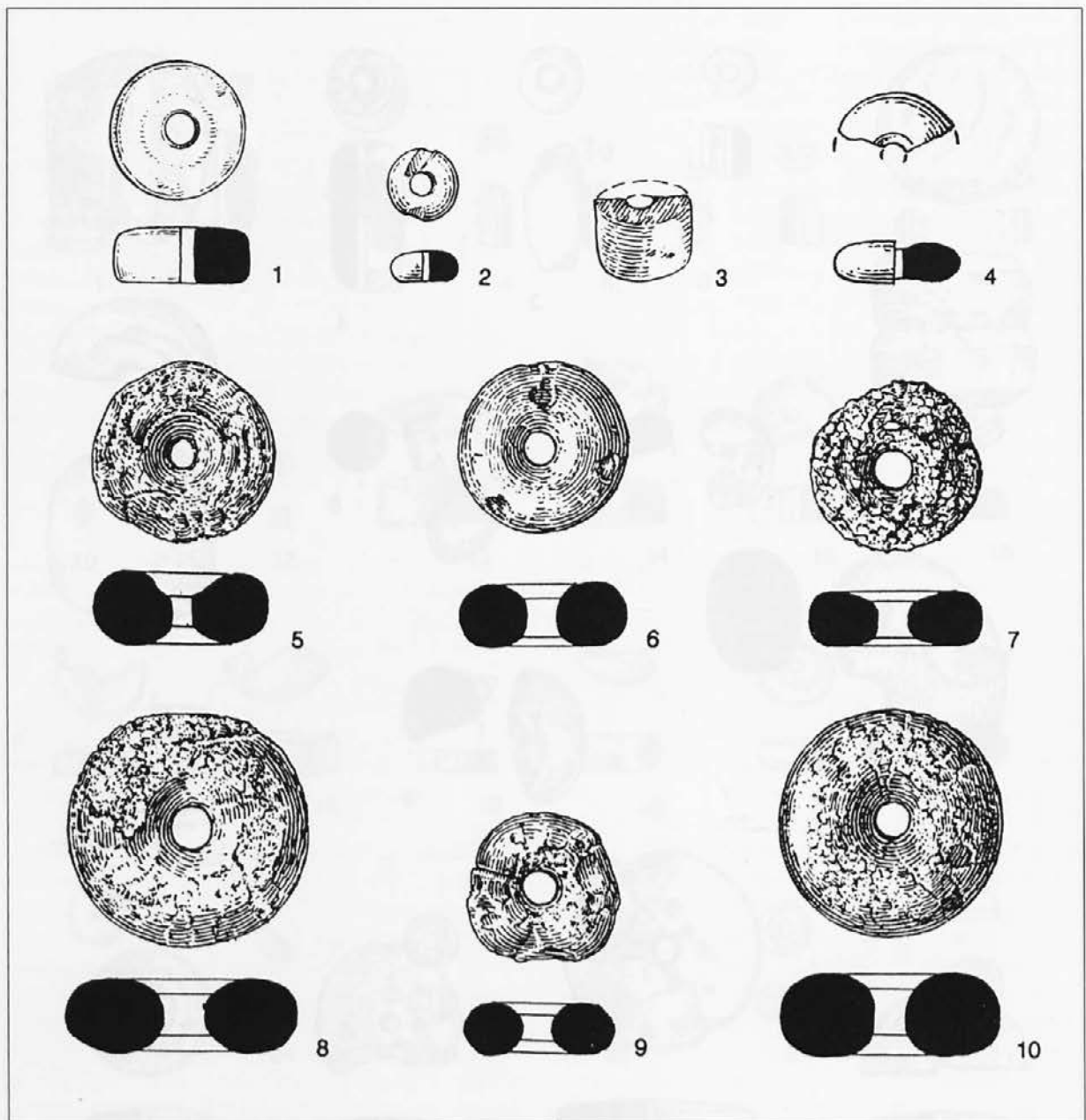


Abb. 5: Bernsteinperlen aus dem Gebiet Mährens. 1-2 Požaha bei Nový Jičín, 3 Holubice, 4 Klenovice, 5-10 Ptení (aus dem Depotfund).

Sl. 5: Jantarne jagode z območja Moravske. 1-2 Požaha pri Novem Jičínu, 3 Holubice, 4 Klenovice, 5-10 Ptení (iz zakladne najdbe).

ziert) in unmittelbarer Nähe vom Staré Hradisko festgestellt (Abb. 7).

In den letzten Jahren wurden Aufschüttungen aller eingesenkten Hütten auf dem Staré Hradisko und in einigen Tieflandsiedlungen geschlämmt, trotzdem wurden - mit Ausnahme der schon erwähnten Werkstätten auf dem Staré Hradisko und in den Siedlungen bei Holubice und Klenovice - in dem keltischen Milieu keine Finalerzeugnisse festgestellt. Es ist also fraglich, ob diese Werk-

stätten überhaupt Bernsteinperlen für die Bewohner des Oppidums oder der mährischen Tieflandsiedlungen produzierten. Offensichtlich werteten die Bewohner des Oppidums durch ihr Können wenigstens einen Teil des importierten Rohstoffs auf und vertrieben ihn erst danach weiter. Es könnte ferner untersucht werden, ob jene Perlentypen, deren Produktion auf dem Staré Hradisko belegt ist, in denjenigen Gebieten vorkommen, die für die Zielgebiete des Imports des Ostseebernsteins

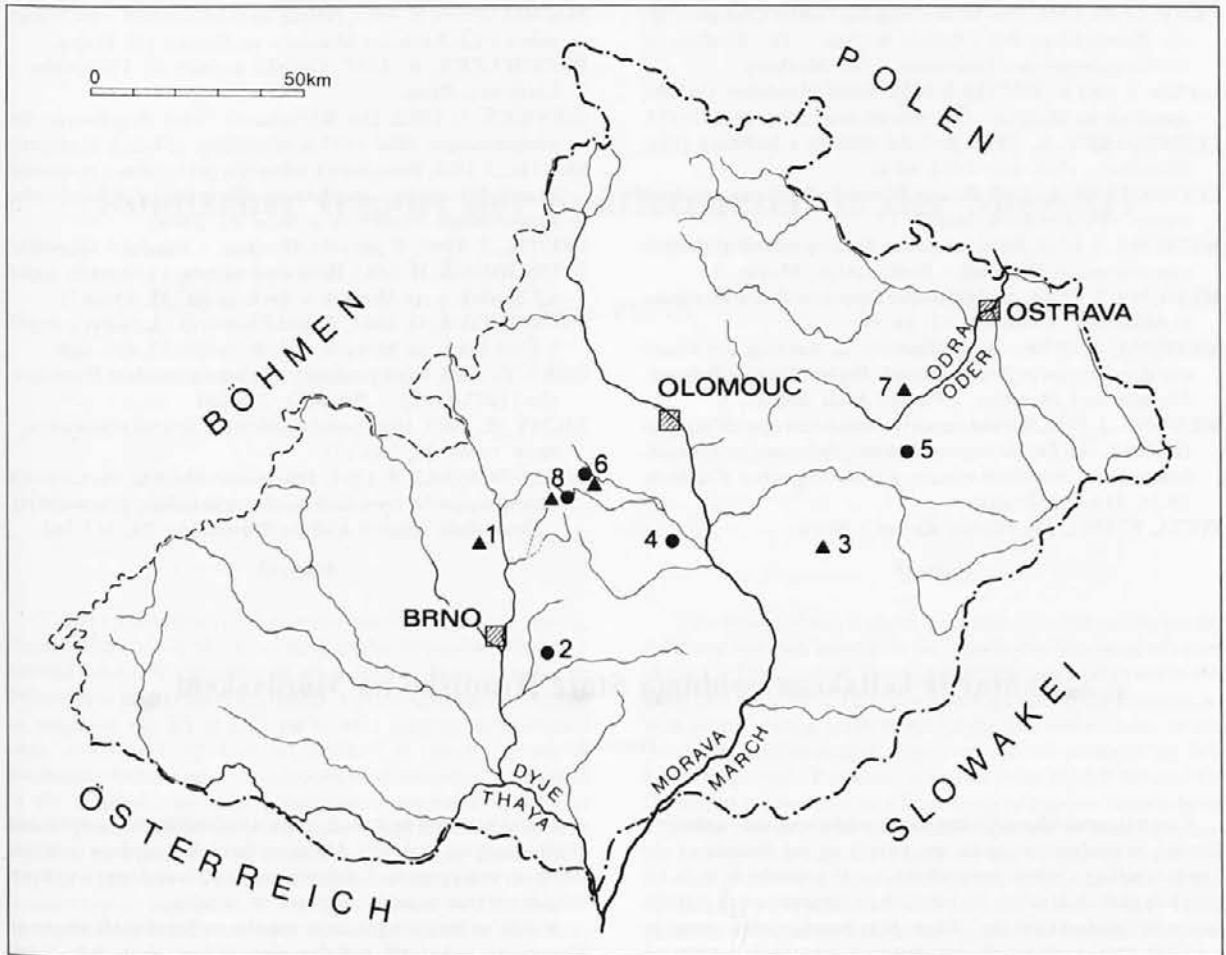


Abb. 6: Landkarte Mährens mit Bezeichnung des Bernsteinvorkommens. 1 Bořitov, 2 Holubice, 3 Hostýn, 4 Klenovice, 5 Požaha bei Nový Jičín, 6 Ptení, 7 Pustějov, 8 Staré Hradisko. ▲ Rohbernstein ● Bernsteinperlen

Sl. 6: Zemljevid Moravske z latenskimi najdišči, na katerih je bil odkrit jantar. 1 Bořitov, 2 Holubice, 3 Hostýn, 4 Klenovice, 5 Požaha pri Novem Jičínu, 6 Ptení, 7 Pustějov, 8 Staré Hradisko. ▲ surovi jantar ● jantarne jagode

gehalten werden, oder ob der so aufgewertete Rohstoff in die Gebiete nördlich von Mähren zurückkehrte (siehe die Ansicht P. Wielowiejskis, wonach die Kenntnis der Bernsteinbearbeitung

in der Römerzeit im Gebiet Polens ihre Wurzeln in Kontakten mit keltischem Milieu habe - Wielowiejski 1991, 350).

- ABAUZIT, P. und M. FEUGÈRE 1993, La correspondance au I^{er} s. av. J.-C. Les boîtes à sceau en forme de bourse. - In: *Les fouilles de la Z.A.C. des Halles à Nîmes (Gard)*, Bulletin de l'École Antique de Nîmes, Suppl. 1, 305-306.
- BÖHM, J. 1935, Staré Hradisko (kat. obec Malé Hradisko, okr. Prostějov). - *Ročenka národopisného a průmyslového musea města Prostějova a Hané* 12, 5-16.
- ČIŽMÁR, M. 1989, Erforschung des keltischen Oppidums Staré Hradisko in den Jahren 1983-1988 (Mähren, ČSSR). - *Arch. Korbl.* 19, 265-268.
- ČIŽMÁR, M. 1990a, Die Erforschung der spätlatenezeitlichen Siedlung in Bořitov, Bez. Blansko (Mähren, ČSFR). - *Arch. Korbl.* 20, 311-315.
- ČIŽMÁR, M. 1990b, Funde von Siegelkapseln aus den keltischen Oppida Stradonice (Böhmen) und Staré Hradisko (Mähren). - *Germania* 68, 597-600.

- ČIŽMÁR, M. 1991, Neue Erkenntnisse über die Püchov-Kultur in Mähren (ČSFR). - *Arch. Korbl.* 21, 523-526.
- ČIŽMÁR, M. 1992, Ritzzeichnungen auf Keramik vom keltischen Oppidum Staré Hradisko. - *Germania* 70, 427-429.
- ČIŽMÁR, M. 1993, Keltská okupace Moravy (doba laténská). - In: *Pravěké dějiny Moravy*, 380-423, Brno.
- ČIŽMÁR, M., Výzkum keltského oppida Staré Hradisko v r. 1993. - *Přeh. výz.* 1993.
- FEUGÈRE, M. und P. ABAUZIT 1995, Les boîtes à sceau circulaires à décor zoomorphe riveté d'époque romaine. - *Rev. Arch. Est* 46/1, 41-57.
- FISCHER, T., S. RIECKHOFF-PAULI und K. SPINDLER 1984, Grabungen in der spätkeltischen Siedlung im Sulztal bei Berching-Pollanten, Landkreis Neumarkt, Oberpfalz. - *Germania* 62, 311-372.

- FREY, O.-H. 1984, Die Bedeutung der Gallia Cisalpina für die Entstehung der Oppida-Kultur. - In: *Studien zu Siedlungsfragen der Latènezeit*, 1-38, Marburg.
- LIPKA, F. und K. SNĚTINA 1913, Staré Hradisko. Galské oppidum na Moravě. - *Čas. Morav. mus. zem.* 13, 112-133.
- LUDIKOVSKÝ, K. 1973, Keltské sídliště v Bořitově (okr. Blansko). - *Přeh. výz.* 1972, 40-41.
- LUDIKOVSKÝ, K. 1984, *Hostýn. Katalog nálezů z moravských muzeí*. - *Fontes Arch. Morav.* 17.
- MEDUNA, J. 1961, *Staré Hradisko. Katalog nálezů uložených v muzeu města Boskovic*. - *Fontes Arch. Morav.* 2.
- MEDUNA, J. 1970a, Das keltische Oppidum Staré Hradisko in Mähren. - *Germania* 48, 34-59.
- MEDUNA, J. 1970b, *Staré Hradisko 2, Katalog der Funde aus den Museen in Brno (Brünn), Praha (Prag), Olomouc, Plumlov und Prostějov*. - *Fontes Arch. Morav.* 5.
- MEDUNA, J. 1974, Římské importy z keltského oppida Starého Hradiska. - In: *Římské importy. Referáty přednesené na semináři, konaném u příležitosti výstavy Římské importy v Čechách*, 29-36, 114-115, Praha.
- PIETA, K. 1982, *Die Püchov-Kultur*. - Nitra.
- POCHITONOV, E. 1955, Nálezy antických mincí. - In: *Nálezy mincí v Čechách, na Moravě a ve Slezsku 1/2*, Praha.
- PROCHÁZKA, A. 1937, *Galská kultura na Vyškovsku*. - Slavkov u Brna.
- SIEVERS, S. 1992, Die Kleinfunde. - In: *Ergebnisse der Ausgrabungen 1984-1987 in Manching*, 137-213, Stuttgart.
- SKUTIL, J. 1938, Poznámky k některým průmyslům a řemeslům Starého Hradiska. - *Ročenka národopisného a průmyslového musea města Prostějova a Hané* 15, 55-86.
- SKUTIL, J. 1940, *Z pravěku Hostýna*. - Valašské Meziříčí.
- SVOBODOVÁ, H. 1983, Bronzové nádoby z keltských oppid v Čechách a na Moravě. - *Arch. rozhl.* 35, 656-677.
- SVOBODOVÁ, H. 1985, Antické importy z keltských oppid v Čechách a na Moravě. - *Arch. rozhl.* 37, 653-668.
- ŠÍŠKA, D. 1993, Nové poznatky o keltském osídlení Prostějovska (1973-1993). - *Pravěk* 3, 239-261.
- TICHÝ, R. 1969, Horákovské sídliště v Brně-Řečkovících. - *Arch. rozhl.* 21, 168-177.
- WIELOWIEJSKI, P. 1991, Pracownie obróbki bursztynu z okresu wpływow rzymskich na obszarze kultury przeworskiej. - *Kwartalnik Historii Kultury Materialnej* 39, 317-361.

Jantar iz keltskega opiduma Staré Hradisko na Moravskem

Povzetek

Ena najpomembnejših trgovskih poti na velike razdalje v Evropi je nedvomno tista, po kateri so od Baltskega do Sredozemskega morja tovorili jantar. V latenski dobi je bil potek te poti domnevno že ustaljen in verjetno enak poteku poznejše "jantarske ceste". Blago je potovalo v obeh smereh: s severa proti jugu predvsem jantar, z juga proti severu pa izdelki iz visoko razvitega Sredozemlja.

Nenavadno veliko jantarja iz poznolatskega obdobja je bilo najdenega po vsej notranjosti opiduma Staré Hradisko, pa tudi zunaj njega. V zahodnem predgradju sta bili na 10.000 m² veliki izkopni površini (sl. 1) odkriti dve mesti z velikim številom jantarnih odlomkov in polizdelkov, ki ju lahko označimo kot delavnici za izdelavo jantarnih jagod - eno mesto v severovzhodnem delu raziskanega dvora, drugo v stavbi med zunanjim jarkom in kamnito cesto.

Na podlagi najdenih polizdelkov, zavrženih in končnih izdelkov je bilo mogoče rekonstruirati postopek izdelave jantarnih jagod. Iz surovine so najprej izrezali osnovno obliko, to je valjček, ki so ga po potrebi prečno narezali na tanjše kolute. Prihodnjo jagodo so potem prevrtali. Obilica v tej fazi obdelave poškodovanih polizdelkov dokazuje, da je bila to najtežja faza postopka izdelave. Šele potem so dali jagodi z glajenjem dokončno obliko.

Na podlagi izdelkov, poškodovanih v končni obdelovalni fazi, lahko jantarne jagode iz delavnic na Starém Hradisku razvrstimo v tri temeljne skupine:

- 1) majhne visoke valjaste jagode (sl. 3: 2-12);
- 2) nizke valjaste jagode (sl. 3: 20-36);
- 3) kolustaste jagode (sl. 3: 13-19).

Jagod teh treh vrst med običajnimi najdbami iz opiduma ni bilo mogoče zaslediti. Maloštevilni tukaj najdeni jantarni izdelki so večje jagode (kolustaste, svitkaste in sodčaste); njihova izdelava v tem naselju zaenkrat ni potrjena.

Vzrok za številne jantarne najdbe na Starém Hradisku je po mnenju nekaterih raziskovalcev v tem, da je bilo tukaj prekladališče jantarja, ki so ga tovorili s severa proti jugu (Lipka, Snětina 1913, 120; Böhm 1935, 14; Skutil 1938, 55). Po mnenju Medune (1970a, 53-54) pa so te najdbe predvsem odpadki pri izdelavi jantarnega nakita, kar so raziskovanja v zadnjih letih v celoti potrdila. Pri teh je bilo namreč s pomočjo izpiranja odkritih veliko jantarnih odlomkov, polizdelkov, zavrženih izdelkov in odpadkov (Čižmár 1989, 267). Nenavadno in po Meduni (1970a, 54) tudi težko razložljivo pa je, da se ta bogata proizvodnja povsem loči od končnih izdelkov. Teh je bilo v opidumu in tudi na drugih poznolatskih najdiščih odkritih zelo malo, čeprav so bila v zadnjih letih z izpiranjem preiskana zasutja vseh vkopanih stavb na Starém Hradisku in v nekaterih ravninskih naseljih.

Postavlja se vprašanje, ali so delavnice na Starém Hradisku sploh proizvajale za potrebe prebivalcev opiduma in moravskih ravninskih naselij. Nedvomno je bil vsaj del uvoženega surovega jantarja tukaj predelan in v obliki jantarnih jagod posredovan naprej. Šele nove študije bodo lahko odgovorile na vprašanje, ali se jagode, kakršne so izdelovali na Starém Hradisku, pojavljajo na tistih območjih, ki veljajo za ciljne postaje izvoza baltskega jantarja, in ali se je na ta način obogatena surovina morda vračala na območja severno od Moravske.